Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und

Gefühl

Band: 28 (1872)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Illustrirte Blätter

für Gegenwart. Deffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den gangen Jahrgang von 52 Aummern fr. 6.

Schweizerjoggelis demokratische Schäferstunden.

(Nach bekannter Melodie zu singen.)

Belvetia, meine Belvetia mein,

Wann wollen wir wieder beijammen fein? — Am Sonntag, benn ba haben wir belvetische

Um Sonntag, denn da haben wir helvetische Betogemeinde.

D, wenn es nur alle Tag' Sonntag war u. f. w.

Helvetia, meine Helvetia mein,

Wann wollen wir wieder beifammen fein? — Am Montag, benn ta haben wir eidgenöffis sches Referendum.

D, wenn es nur alle Tag' Montag wär n. f. w.

Helvetia, meine Helvetia mein,

Wann wollen wir wieder beisammen sein? — Am Dienstag, denn da haben wir Bundes= initiative.

D, wenn es nur alle Tag' Dienstag wär u. s. w.

Helvetia, meine Belvetia mein,

Wann wollen wir wieder beifammen fein? -

Um Mittwoch, denn da haben wir Nationalrathowahlen.

D, wenn es nur alle Tag' Mittwoch war u. f. w.

Helvetia, meine Helvetia mein,

Wann wollen wir wieder beisammen sein? —

Um Donnerstag, denn da ernennen wir die Herren Ständeräthe.

D, wenn es nur alle Tag' Donnerstag wär u. s. w.

Helvetia, meine Belvetia mein,

Wann wollen wir wieder beifammen fein ? -

Um Freitag, denn da wählt das Bolk den Bunde grath.

D, wenn es nur alle Tag' Freitag war u. f. w.

Helvetia, meine Helvetia mein, Wann wollen wir wieder beisammen sein? — Um Samstag, denn da findet der Bezug der Bundes streuer statt.

D, wenn es nur niemals Samstag wär u. s. w.

D, wenn es nur alle Tag Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, aber niemals Samstag wär!

Bwei Rinder der Mama Belvetia, die sich nicht "baruffifiziren" lassen wollen.



«Maman, maman! Le moutz veut nous dévorer » — "Heit nume nid Angst, Chinder, — er brummlet, aber er bist nid." —

Ständeräthliche Rede des weiland Towen von St. Gervais contra Spielhöllen.

Meine Erren et très chers collégues! Der Spiel ift ein sehr wüster Laster und wer sich ersfrecht su etablir einen Spielöll, um su escamoter den Leuten die Geld haus das Sack, der ist heine sehr große Sünder.

Leider gibt es auch in unstre chère patrie solche filous, welche speculent auf tas verderbliche Leidensschaft von die Spiel. Man sagt, daß à Saxon dans le Valais ein solches Spiclöll existir, wo sogar roulette und trente-et-quarante gespielt werd. Es heiß sogar, daß in die unglückliche Wallis noch mehr solche établissements unter das hunsschuldige Nam «casino des strangers» gegründet werden soll, unter dem Vorwand, daß die touristes und étrangers qui voyagent en Suisse, sich soll können bei das schlecht Witterung amüsir à leur saçon.

Meine Erren! Bebenken Sie bas groß Sitten=

losigkeit, das namenlos Hunglück, wo solche verabschenungswürdige tripots nach sich ziehen! Das Berführung von die Jugend, das Berliederlichung der Hausväter, das Ruin von zahllos Familien. Hier sehen sie heine offnungsvolle Sohn, qui se brule la cervelle, dort hein junge Mensch, wo die Geld zum Roulette in das fremde Kasse nimmt, da heine Familievater, der, nachdem er Alles verspielt, seine Familie im Stiche läßt et s'enva en Amérique.

Messieurs, croyez moi, das sein die fürchterlichen Folgen von das Spielöll; ich kenne das par expérience, parceque je l'ai vu de près. Sein solches Mensch, wo sich herlaubt aus das Ruin von sein Mitmenschen su prositir hund aus die Geld, woran vielleicht noch Menschenblut klebt, üppig su leb, su trink du champagne und su entretenir sein maitresses, — solches Mensch, sage ich, ist nicht nur hunwürdig su sein un magistrat republicain, haber sollte hausgestellt werden han bas Schandpfahl.

Meine Erren! Je vote für bas sofortige hauf=

ebung von das Spielöll in Saxon hund alle andere solche sehr schändliche hund verabscheuungs= würdige établissements. Hick abe gesprochen.

Elisa Immergrun an Kathinka Morgenroth.

Liebe Freindin! Wie bedaure ich dich, daß du den Winter nicht bei uns in der Residenz passiren kannst, sondern en province bei den unschuldigen Landleiten versauern mußt, wo höchstens am Weihenachtabend um Nüsse geramset wird. Wir haben eine sehr brillante Saison. Denke dir, daß das Theater schon im Monat Oktaber eröffnet wurde, wo ich sehr viel hineinging. Es wurden sehr scheene Sticke gespielt, nicht nur so von Schüller, Gethe oder Scheggsbier, welches ziemlich langweilig ist, weil man immer dabei denken muß, sondern von Offenbach, Suppe und andern Klassikern.

Bang besonders hat mir ein Stick gefallen, welches "die scheene Galatho" heißt, wel= ches Frauenzimmer eigentlich von einem Kinstler in Stein ausgehauen und bessentwegen sehr de= kollektirt ist. Dann wird diese Statuwe mittelst bes elektrischen Obbuktionsstroms läbig; dann kommt Herr von Midas, ein reicher Herr Baron aus Konstantinopel, wo nach damaliger Mode oben einen Frack und Vatermörder anhat, unten aber, wegen dem heißen Climax, gar nichts, was man antük heißt. Dieser Herr macht ihr den Hof, nämlich scheene Präsente, mit welchem sie Champagner trinkt; bann sitt sie mit dem Lehrjungen des Kinstlers auf das Kanapee, was sehr gefährlich wäre, wenn ber Lehrjunge nicht auch ein Frauenzimmer wäre: bann wird unter Begleitung bes Orchestervereins nach Roten gekißt, so laut, daß es im Juheh oben ein Echo am Jura gibt; dann wird die Galathö wieder in Marmelstein verwandelt, was man die Moral des Sticks nennt und sehr belehrend ist.

Ein anderes riehrendes Stick, wobei ich viel geweint habe, heißt "Frou-Frou", was so viel heißt als eine unglickliche Frau, wo von ihrem Mann nicht verstanden wird und aus zurückgetretener Tugend mit einem Andern nach Benedig reist. Dieses Frauenzimmer ist nichtsdestoweniger sehr ebel und stirbt, als sie kein Geld mehr hat und in Benedig die Uerte nicht bezahlen kann, an gebrochenem Herzen. In ein anderes Stick, welches "der Pfarrer von Kirchfeld" heißt, hat

mich aber cher papa nicht gehen lassen, weil barin schlechte Grundsätze sind, sagt ber Kaplon.

Aber jetzt kommt noch das Scheenste, liebe Kathinka. Kaum hatte die dramatische Mause, was man Thespiskarren nennt, unsere Residenz verlassen, so ist der Eircus in der Reitschule ansgegangen.

Wein jungfreiliches Herz erzittert vor kinstlicher Freide, wenn ich an den englischen Hengst Abdallah denke, der wie ein Budel durch einen Reif springt, und an den tirkischen Hengst Solimann, den Kenig der Springer, welcher gar über eine sieben Schuh hoche Ladenwand gumpt. Auch die Bajjasse und Hanswurste sind sehr anmuthig, wo sich in den Zwischenäktern in der Bahn herumprügeln. Sonst ist es in der Reitschule ziemlich kalt, weßhalb die Damen, welche z'gftandligen auf den Roffen reiten, gleich der vorerwähnten steinigen Galatho im Theater, oben und unten ebenfalls fehr defollektirt find, da bann die jungen herren einenwäg in den Gircus gehen, wenn man schon kalte Füße bekommt und den Pfnusel. Ich aber nehme den Pelzstoß mit und gefällt es mir beffer, wenn die SS. Gebrüder Futelet sich auf dem Trapez productioniren, wobei sie Hals und Bein brechen könnten, was für den Zuschauer ein sehr schönes Gefiehl ist.

Zwischen hinein kann man dann noch auf das Rathhaus in die Borlesung gehen, was diesen Winter auch wieder bon genre ist; und habe mir für den nächsten akademischen Bortrag einen neuen Rock von meergrüner Popenleine machen lassen, mit einem Auffatz hinten nach dem allerletzten Journal. Jetzt kommt dann noch gar das garnaval mit seinen vierschlächtigen Kasinobällen . . . Liebschen, was willst du möhr?

Wenn du, um die Freiden und Genisse der Residenz durchzukosten, nicht mindestens für 14 Tage in die Arme deiner Freindin fliegst, so hast du kein menschlich siehlendes Herz, sondern einen Kieselstein in deinem jungfreilichen Bausen. "Auf, nach Balencia", ruft dir mit dem Dichter zu deine bis in den Tod getreie

Fenilleton.

Gefprache aus der Gegenwart.

Dreier: Soll ich bir sagen, welches bie geistreich sten Städte ber Schweiz sind?

Meier: Doch gewiß Limmat=Athen vor allen Andern!

Dreier: Noch lange nicht! Zug mit seiner "Chriesiwassergesellschaft" zieht vor.

Meier: Und dann fommt?

Dreier: Schaffhausen! Hat's keinen Geift, so hat es doch Geifter, welche sich dadurch bemerkbar machen, daß sie den Leuten Strohmatten und Feuerschaufeln an den Kopf werfen.

Meier: Haft du auch Gotthardaktien ge= zeichnet?

Dreier: Ift mir nicht eingefallen.

Meier: Warum nicht?

Dreier: Aus zwei Gründen. Erstens, weil ich kein Geld hatte; zweitens, weil ich mich stets an den guten Rath erinnere, welchen jener schlaue Basler einst meinem Bater ertheilte. "Aktienspekuslation gleicht jenem Kinderspiel "Beter, zünd mir z'Stümpli a". Unserein weiß, wann er z'Stümpli dem Nachbarn in die Hand brücken soll, aber euerein verbrennt sich die Finger."

Wie man billig zu einem Gänsebraten kommen kann.

Bekam diefer Tage eine Dame aus der Bunbesstadt, die zugleich eine sehr gute Saushälterin ist, ein Gelüste nach einem Gansebraten. "Wie fang' ich's an, daß es nicht viel kostet", — über= legt sie bei sich selbst. Gurefa! Schickt ihr Mareili zum Geflügelhändler, ein schönes fettes appetitliches Gänschen zu holen. Andern Tags erscheint bas Mareili wiederum beim Delikateffenhändler, Berrn G., und bringt die Gans zurück. "Madame N. N. fonne das Thier nicht behalten, es stamme mahr= scheinlich aus der Arche Noah." - Aber siehe da, es fehlt am Braten das Beste, der Pfaffenschnitz. Hr. G. schickt das Mareili heim: "Gin angeschnit= tenes Geflügel fonne er nicht wieder zurücknehmen." Aber nicht lange, fo kommen Mägdlein und Band= lein wiederum daher: "Madame N. N. läßt dem

Herrn G. sagen, daß es in der ganzen Welt erlaubt sei, von der Waare ein Muster zu probiren, bevor man sie kaufe." Bon!

Derschiedene Caglohne beim Bau der Gotthardbahn.

Das Finanz consortium verdient mit einem Federstrich 6 bis 10 Millionen. Der Bantier, der es versteht die Aktien recht moussiren zu lassen, verdient schon vor dem Frühstück östers eine halbe Million. Der Experte, der auf der Eisenbahn erste Klasse fährt, im ersten Hotel einkehrt, Seefische speist und Champagner trinkt, erhält nehst den Reisespesen per Tag etwa Fr. 100.

Der Direktor stellt sich, das Jahresgehalt zu Fr. 25,000 angenommen, täglich auf etwa Fr. 70. Der Expropriator verdient einen Taglohn von Fr. 50.

Der Oberingenieur nebst Reisespesen Fr. 40. Die Mitglieder des Verwaltungs = raths bekommen nebst den seinen Mittagesselistig für jede Sitzung einen jeton de presence, thut

Die Bauführer, Auffichter 2c. bekommen, wenn es schlecht Wetter ift, ben Schnupfen und täglich Fr. 5 bis 6.

Die Schreiber, Büralisten u. s. w.

Fr. 4 bis 5.

Taglohn der Tunnelarbeiter

7 r. 2.

Mufteranzeiger des Poftheiri.

hochzeitsantrag.

Ein braves Mädchen Das die Deusch und französchich spricht, sucht sich zu verehlichen, Mit einem braven Burschen, der Sehr gut Arbeiten oder Handwerd kann. Oder auch mit einem Wittmann der etwa vur 1 Kind hat. Des Mädchens Alter ist 24 Jahr. Auch liebt es die Arbeit sehr. Zu Vernehmen bei der Liereckzion dieses Blattes: Mit Gefrankirten zu melden. (B. Intelligenzblatt.)

Wegen ungunftiger Witterung ift die heutige Schlittenpartie gestern abgehalten worden.

(Deffentlicher Ausrufer ber Stadt Zofingen am 15. Januar Nachmittags.)

Briefkaften. Muß in B. Mit Bergnügen! — B. v. Z. Siehe Musteranzeiger. — Hatihmschon. Ihren Mehlhändler werden wir etwa gelegentlich verarbeiten. — Schafteleriebel. Deine Redaktion bes Gegenstandes ist etwas wüste. — M. W. in B. Eine kleine poetische Lizenz in der Berarbeitung schien uns erlaubt. — E. L. in B. Berden von Ihrer Erlaubnig Gebrauch machen. — L. R. in N. Der Gegenstand ist für unser ästhetisches Gefühl etwas zu veterinär. —